

„Für diese Musiker sieht es düster aus“

Schauspieler und Musiker Axel Prahl wünscht sich in der Coronakrise von Radiosendern mehr Aufmerksamkeit für weniger bekannte Musiker

KIEL Axel Prahl hat eine enge Verbindung zu Schleswig-Holstein. Er ist hier geboren, er war Ensemble-Mitglied am Landestheater und er kehrt immer wieder für Auftritte mit seiner Band in den Norden zurück. Die Musik ist eine große Leidenschaft des vielseitigen Schauspielers, der vor allem mit seiner Rolle als Kommissar Thiel im Tatort Münster Kultstatus erlangt hat. Im Interview mit Martin Schulte erzählt Prahl von einem Appell, den er auf seiner Facebook-Seite gepostet hat.

Herr Prahl, Sie setzen sich gerade für deutsche Musiker ein. Was genau ist Ihr Anliegen?

Es ist ein Appell an die deutschen Radiosender, dass sie mehr Musik von weniger bekannten Musikern spielen, damit diese auch in Zeiten von Corona Geld verdienen können. Es ist ja leider Gottes in Deutschland immer noch so, dass viele gute und mehrfach ausgezeichnete Musiker gar nicht im Radio stattfinden. Das ist schon grundsätzlich ein großes Dilemma, aber in diesen Zeiten umso mehr.

Weil gerade die unbekannteren Musiker derzeit keine oder kaum Einnahmen haben.

Genau. Die müssen aber auch Nudeln und Klopapier kaufen, die Miete zahlen und ihre Familie ernähren. Für diese Musiker, die nicht im Radio rauf und runter gedudelt werden, sieht es ziemlich düster aus. Und deshalb wünsche ich mir von den Radiosendern – und damit meine ich ganz besonders die öffentlich-rechtlichen – dieses Zeichen der Solidarität.

Weg vom Mainstream, hin zu der kreativen Vielfalt also?



Axel Prahl

FOTO: DPA

Genau. Meistens unterstützen die Sender ohnehin schon die Großverdiener, weil alle das Gleiche spielen. Diese Künstler können allerdings auch so schon sehr gut von ihren Plattenverkäufen und den Konzerte Erlösen vor der Coronakrise leben. Aber der gesamte professionelle Musikbereich darunter gerät dabei immer aus dem Blick. Dass die privaten Sender auf Quote achten müssen, kann ich sogar noch verstehen. Aber ich finde, die öffentlich-rechtlichen Radiosender sollten da vorangehen und innovative Musik nicht nur zu nachtschlafender Zeit oder in Spezialsendungen, sondern auch ganz normal tagsüber präsentieren.

Eine Forderung, die auch außerhalb der Coronazeiten immer mal wieder formuliert wird.

Ja, und ich würde mir wünschen, dass die Sender da grundsätzlich mal was ändern. Da wird immer mit Hörgewohnheiten argumentiert, aber wie sollen sich die Hörgewohnheiten denn ändern, wenn von morgens bis abends die gleiche Grütze gespielt wird?

Wie ergeht es den Musikern, die Sie persönlich kennen?

Einige Musiker meiner Band zum Beispiel spielen zwar auch

noch in anderen Combos, haben aber derzeit keinerlei Einnahmen, weil keine Konzerte stattfinden. Bei vielen anderen fällt ja außerdem momentan die Möglichkeit weg, Musikunterricht zu geben. Da muss etwas passieren, wie natürlich auch in vielen anderen künstlerischen Bereichen. Deshalb finde ich auch jede Initiative wichtig, in Schleswig-Holstein etwa den Hilfsfonds des Landeskulturverbandes. Eine tolle Idee.

Haben Sie für den schleswig-holsteinischen Kulturhilfsfonds gespendet?

Ja, habe ich. Ich helfe, wo ich kann.

Sorgen Sie sich denn grundsätzlich um die Vielfalt der kulturellen Landschaft?

Nein, das tatsächlich eher weniger, weil die ganzen kreativen Köpfe ja nicht beschäftigungslos zuhause rumsitzen, sondern die Zeit sinnvoll nutzen. Da werden viele neue Dinge entstehen, wie man jetzt ja schon beobachten kann. Die Kreativen finden immer ihren Weg. Voraussetzung ist aber,

dass sie schnell wirtschaftlich abgesichert werden. Die kleinen Künstler werden ja leider nicht als systemrelevant eingestuft – und das ist ein Teil des Problems. Der letzte Bereich, der wieder ins Laufen kommen wird, ist die Kultur. Aber gerade die kann nicht so lange warten.

Wie nutzen Sie Ihre Zeit denn gerade?

Wir haben noch bis zum 22. März für den Film „Extraktasse“ gedreht, dann wurden die Dreharbeiten abgebrochen. Seitdem bin ich in meinem Haus in Brandenburg und bringe meine Zeit mit Malen, Schreiben und Komponieren.

Klingt so, als würden Sie die Zwangspause genießen.

Nun ja, ich empfinde diese Zeit zwar persönlich als durchaus angenehm – eigentlich wollte ich erst 2021 die Handbremse ziehen und bis auf die zwei „Tatort“-Produktionen mal gar nichts machen –, richtig wohlfühlen jedoch kann sich in der momentanen Stimmung niemand. Schließlich fürchtet man doch um Freunde und Familie

und bangt um die Betroffenen.

Sie haben ja auch einen Auftritt beim Schleswig-Holstein Musik Festival. Glauben Sie, dass Sie in diesem Jahr tatsächlich nochmal auf der Bühne stehen werden?

Ich schätze, dass wir mindestens bis September mit dieser Situation zu tun haben werden. Deshalb kann ich mir fast nicht vorstellen, dass das Schleswig-Holstein Musik Festival so stattfinden wird.

Wird die Coronakrise mittelfristig zu Veränderungen in unserer Gesellschaft führen?

Ich denke schon, dass es Verhaltensänderungen geben wird. Und wir dürfen trotz Corona nicht vergessen, dass wir einen ganz konkret messbaren Klimawandel haben. Auch wenn jetzt viele Menschen sagen, wir haben gerade andere Probleme, gibt es meiner Meinung zu allen Zeiten nichts wichtigeres als den Erhalt der Erde für unsere Kinder. Auch das ist eine Frage der Solidarität – und zwar mit denen, deren Zukunft wir in unserer Hand haben.

HILFEN FÜR DIE KULTUR IN DER CORONAKRISE

Landesregierung überlegt immer noch, Landesmusikrat warnt

Keine Auftritte, keine Ausstellungen, kein Einkommen: Die Situation für Künstler und Kulturschaffende in Schleswig-Holstein ist angespannt, und diese Anspannung wächst von Tag zu Tag – davon zeugen auch viele Anrufe von Künstlern und Galerien in der Redaktion unserer Zeitung.

Im Kieler Kulturministerium hieß es gestern auf Nachfrage, man gehe davon aus, dass bis zum Ende der Woche die Förderrichtlinie im Kabinett abgestimmt sei. Ein Satz, der so ähnlich schon in der vergangenen Woche aus dem Ministerium

kommuniziert wurde. Offensichtlich gibt es in der Landesregierung noch Dissens darüber, wie man mit Solo-Selbstständigen im Bereich der Kultur umgehen soll. Kritik wurde derweil aus dem Landesmusikrat laut: „Die freischaffenden Künstler in Schleswig-Holstein warten weiterhin auf die von der Landesregierung angekündigte Unterstützung“ sagte Musikratspräsident Volker Mader. Der Musikrat fordere die Landesregierung daher auf, zu Ihrem Wort der angekündigten Hilfen zu stehen. „Wir gehen allein von rund 1500 freischaffende Musi-

kern in Schleswig-Holstein aus“, sagte Mader. Für diese beginne der zweite Monat ohne Einkommen.

Der Landeskulturverband wird derweil morgen wieder Geld aus seinem Kulturhilfe-Fonds ausschütten. Beim Verband, der am vergangenen Freitag 50 000 Euro verteilt hatte, sind bis jetzt 230 Anträge auf Hilfe eingegangen. Insgesamt wurden bis gestern weitere 41 000 Euro gespendet, darunter auch 10 000 Euro von der Stadt Kiel.

Die Landesregierung will angeblich morgen über ihre Hilfen entscheiden. *mas*